

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 0,15 Mark

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisation der Partei und im Strassenhandel. — Inserate werden nicht aufgenommen.

August 1924  
Alle Zahlungen auf Postkontokonto: Berlin NW 1, Nr. 490 39  
(Post-Zahlung für Arbeiter-Löhner, Berlin O 17, Warschauer Straße 9)

Bezugspreis: Bei Bezug unter Strichband durch die Post halbmöndlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. Belegungswoche 20. jeden Monats.

Soz. Geschiedenis  
Amsterdam

## Neuen Kämpfen entgegen

## Der Kampf um die zweite Etage

Immer mehr gestaltet sich die Wirtschaftslage der deutschen Republik. Die Bourgeoisie, in die Zwangslage der Geldknappheit durch die Zwangstabilisierung versetzt, geht mit Rücksichtloser Konsequenz vor und zerstört zum Schrecken aller Kleinbürger die, ach, so schöne Melodie von den gleichen Pflichten, die gleiche Lasten bedingen.

Wenn der „Vorwärts“ vom 1. August von einer „Kriegserklärung der Scharfmacher“ und vom „Volksverrat der Arbeiterverbände“ spricht, so beweist er damit zum omden abhandlungsgemachten ist und die Schicksale dieser Klasse ihren nie umgehenden Stunat nicht mehr gewahr werden.

Doch ab und zu plaudern diese Burschen aus der Schule. Würden die Proletariat, die noch den „Vorwärts“ lesen, weil er Tradition hat und schließlich auch mit Rosa Luxemburg im Redaktionsstab saß, etwas kritisch werden, so könnten sie es auf die Dauer einfach nicht ertragen. So schließt der Artikelsschreiber in seltener Ehrlichkeit, die syntaktische Furchtlosigkeit, mit folgender Feststellung:

Bisher haben die Scharfmacher sich von den Lasten des verlorenen Krieges gedrückt, und unter dem Vorwand der Unmöglichkeit der deutschen Verpflichtungen die deutsche Arbeiterschaft verurteilt. Nun ist diese Taktik am Ende, nun sollen sie selbst die Lasten übernehmen. In diesem Augenblick kündigen sie einen neuen Forderungsetzungs gegen die Arbeiterschaft an, der rückwärts zu den sozialen Verhältnissen in allen Ländern. Dieser Forderungsetzungs des deutschen Arbeiters Entbehrungen zu, die nicht einmal das Sachverständigenurteil von ihnen fordert. Das ist nationaler Verrat an der großen Masse des deutschen Volkes.

Echt „Vorwärts“! Er vermutet von seinem Lesern, die nach Arbeiterkreisen angehört, daß sie nicht mehr wissen, daß es Sozialdemokraten sind, die als Schlichter Schiedsprüche gefällt haben und für verbindlich erklärt, die eine Bestätigung der Arbeiterschaft vorsehen. Sozialdemokrat Mehlisch bedient sich sagt genug.

Der „Vorwärts“ tut, als wenn es keine Sozialdemokratie gegeben hat, die des Ermächtigungsgesetzes zustimmte und sogar den einen weißen Raben aus ihrer Mitte anschoß, weil er es nicht tat.

Der „Vorwärts“ schreibt frank dratlos, als wenn es keine Sozialdemokratie nach dem November 1918 gegeben hätte, die mit Hilfe des weißen Gardes alle Versuche des Proletariats, den Kapitalismus zu stürzen und die eigene Welt zu errichten, im Blute ersticken half. Die weitere die technische Nothilfe organisierte, dann die Gewerkschaften zu organisieren Streikbrecherorganisationen ausbaute, indem sie alle Streiks, die dem Unternehmertum nicht genehm waren, für wild erklärten, und ihre Anhänger zum offenen Streikbruch verpflichtete. Die Sozialdemokratie, die heute noch totes auf ihre Würdevolligkeit ist und die heute noch in Gerichten für hohe Terrorurteile gegen revolutionäre Proletariat eintritt. Gegen Arbeiter, die der Sozialismus und Kommunismus nicht ein Mittel ist, um sich eine gute bürgerliche Existenz auf Kosten ihrer geschundenen Klassenangehörigen zu gründen, um dann als eitle, feile Bürger über die Verwilderung und Verwahrlosung und Stupidität der Massen die Nasen zu rümpfen.

Nur einer sträflichen Gleichgültigkeit des Proletariats ist es zu verdanken, daß noch solche Kannillen in seinem Namen reden und schreiben und den Sozialismus durch die Gasse schreien dürfen. Doch alles radikale Getöse und vaterländische Gewinnsucht wird die Bourgeoisie nicht abhalten, daß sie tun, was sie auf Grund der ökonomischen Gesetze tun muß. Die Entwicklung der kapitalistischen Welt verlangt im Interesse des Profits, daß die Rückständigkeit der Industrie eines Landes durch längeres und stärkeres Schaffen ausgeglichen wird, da ja sonst kein Wettbewerb möglich ist. Auch ohne Einmischung des deutschen Kapital in seinem Lebensinteresse, d. h. Profitinteresse, einen Teil seiner Sklaven zu erhitzen anzubieten und den anderen mit Sklavenzwangsarbeit für elende Pflanzungen den Friedhöfen und Urnenhäusern näherbringen. Nun kommen für die deutschen Mehrheitsbesten noch zwei verlorene Kriege hinzu, das große Stahlbad von 1914 bis 1918 und dann der Ruhrkrieg 1923, deren Kosten im kapitalistischen Profitssystem immer nur das Proletariat zu tragen hat.

Dumme, läche Phrase ist es noch vom Reptil, wenn es vom Volksverrat der Arbeitgeberverbände spricht. Nach Marx weiß jedes Proletariat, auch die Kulis des „Vorwärts“ wissen zu, daß die ganze Menschheitsgeschichte, eine Geschichte von Klassenkämpfen ist.

Daß es auf der kapitalistischen Welt nur zwei Klassen gibt, eine ausbeutende und eine ausgebeutete. Wir wissen so und nicht anders handeln kann. Daß der Lohnabbau, die Verlängerung der Sklavenfron, auch manchmal von bürgerlichen Narren oder gekauften Arbeiterstrichen „freie Arbeit“ genannt, sowie die Beseitigung aller Hemmnisse, die eventuell dem Profit hinderlich sein könnten, eine direkte kapitalistische Notwendigkeit sind. Darum werden auch Kämpfe kommen und kommen müssen, auch wenn das Proletariat jetzt noch die Stimmen anzuhören sollte.

Schon ist in Pölnisch-Obererschlesien Generalstreik. Für den polnischen Proletariat ist die Bedingungen, die dem polnischen Proletariat jetzt schon die Bedingungen werden sollen. Im Ruhrgebiet laufen auch bald die geäußerten Verträge der „freien“ Gewerkschaften ab, die nach wochenlangen demplinierten Zerwürfungen der Bergarbeiter als Sieg empfunden wurden.

Dabei geht als Nebenwirkung die Stilllegung der nicht genug rentablen Betriebe systematisch weiter. Teilweise erfolgen die Stilllegungen auch, um nach einigen Tagen einen Teil der Arbeiter bei längerer Arbeitszeit und schlechterer Entlohnung wieder neu einzustellen. Das zugekauft Elend steigt zum Teil die Proletariat in die Brutstätte der Schwinderei zurück. Die Arbeiteloseheit wächst lawinenhaft. Industrien, die sonst voll gearbeitet haben in diesem Jahreszeit, sind bald ganz stillgelegt. So die Zigarettenindustrie in H. Die im Winter tausendfach veränderte Baukonjunktur ist zurückgeblieben, trotzdem in jeder Stadt Abertausende von Proletariats in Mietslöchern zu wohnen gezwungen sind oder in engen Räumen so müde vor sich zusammengespreizt, wie Heringe in der Tonne, hausen müssen. Die Bourgeoisie als Klasse geht ihren Weg des Profits und der Erhaltung unentwegt. Zur Stärkung ihrer Klassenstellung kauft sie sich noch so und soviel Subjekte aus dem Proletariat und macht die selben zu ihrem extra bezahlten geistigen Lohnsklaven & in London in der „D.A.Z.“ oder gibt ihnen Pfünden an ihrem Maschinentransport, dem Staat. Lebendige Beweise fürs letztere laufen, fahren oder reiten zu Tausenden in der „freien“ Republik der Erde umher.

Ebenso rücksichtslos, ebenso Klassenbewußt muß auch das Proletariat seinen Weg gehen. Nur wenn es erkennt, daß sein bisheriger Weg, den ihm die Gewerkschaften und parlamentarischen Führerparteien gewiesen haben, zugleich der Weg seines Klassenfeindes war, wird es in den kommenden Kämpfen sich aus der Abwehrstellung in die Angriffstellung begeben können. Wird es in der Lage sein, seine ihm innerwohnende gigantische Kraft zur vollen Entfaltung und Nutzanwendung zu bringen.

Aus den Betrieben und Stempelmärkten heraus muß sich der Klassenkampfwillie des Proletariats in den revolutionären Aktionsmächten konzentrieren. Als Ausdruck des Klassenkampfwillens und des Kampfes der Arbeiterklasse werden die Vorläufer der revolutionären Räte sein, die das Herrschaftsinstrument der proletarischen Diktatur darstellen.

Nicht für oder gegen einen neuen Krieg, nicht für oder gegen das Sachverständigenurteil, sondern für oder gegen das Kapital und seiner Gesellschaftsorganisation lautet die Entscheidung heute und morgen und solange, bis das Proletariat seine geschichtliche Aufgabe erfüllt hat. Bis es die kapitalistische Profitwirtschaft zur kommunistischen, zur Bedarfswirtschaft, umgestaltet hat.

Das Proletariat darf sich durch kein Geschrei irgendwelcher Lokalen von seinem geraden Wege abbringen lassen, weder von den Schreien der „Nie-wieder-Kriegs-Apokalypse“, noch von den „Wahrern der Volksinteressen“, noch von den radikal sich gebärdenden „Rettern der Nation“.

Das revolutionäre Proletariat weiß, daß mit Gewalt allein keine neue Welt errichtet werden kann. Es weiß aber auch, daß die Gewalt die Geburtsstunde der, die höchsten jeglichen geschichtlichen Werden ist. Die Bourgeoisie wird mit Klauen und Zähnen ihr Privatvermögen an den Produktionsmitteln verteidigen. Sie wird dabei über Berge von Proletariatsleichen hinwegschreiten, wie sie es ja schon zu tausenden Malen bewiesen hat. Alles auszuweichen wollen, alles nicht erkennen wollen wird der proletarischen Klasse nicht nutzen. Sie wird zur Stellungnahme gezwungen. Schon lassen sich die neuen Kämpfe am Horizont der Geschichte erkennen, daß es Entschlossenheit, daß es Machtkämpfe werden, bei denen sich alle für oder wider den Kommunismus entscheiden müssen, dafür wollen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen.

Der sogenannte deutsch-russische Zwischenfall ist noch in aller Erinnerung. Die Flucht des verhafteten Rosenhard in dem Gebäude der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße zu Berlin hatte Kriminalkommissar Weiß Gelegenheit gegeben, einmal ungestört Einblick in diejenigen Akten der Handelsvertretung zu nehmen, die ihm sonst nicht zugänglich waren. Er wurde dabei wohl von der stillen Hoffnung geleitet, umfangreiches Material über Sprengstoffverschwörungen, Chelera-Affären und Tschekistenuntriebe russischer Kommunisten in die Hände zu bekommen. Denn obwohl damals muß er sich wohl geäußert haben: „Denn obwohl damals Schränke und Schubladen von seinen Grünen, angeblich bei der Suche nach dem verewandenen Rosenhard, in der rücksichtslosesten Weise erbrochen wurden und Papiere und Akten aufgefunden wurden, hat man von dem „Material“, über das die Berliner Presse bereits Schossengeschichten zu berichten wußte, nichts wieder gehört.“

Dagegen haben es die Moskauer damals angemessen verstanden, den Zwischenfall politisch auszunutzen. Erstens bot der Zwischenfall den deutschen Moskauer ein vorzügliches Fragestammaterial, das in bezug auf die damals stattfindenden Wahlen doppelt willkommen. Soweit die Agitation gegen Herrn Weiß, das Amtverfüge Amt und die Regierung ging, war nicht dazu zu sagen. Die Art, in der der Proletariat dagegen die Angelegenheit nahe gebracht werden sollte, war in der Arbeit und Dummheit ihrer Demagogie schließendlich nicht zu überbieten. Man stellte damals Rußland als kriegsreiches Land hin, das dem deutschen „Volke“ „billige“ Getreide liefere. Die Unfähigkeit der deutschen Regierung sei schuld, wenn dieses „billige“ Getreide jetzt nicht mehr dem deutschen Proleten zugute komme, denn England werde infolge des Vertragsfalls nach Deutschland vertrieben. „Die (deutsche) Regierung will uns die billigen russischen Lebensmittel nehmen“ seierte damals die „Rote Fahne“. Der logische Aufbau dieser Agitation war zwingend — komisch und wäre völlig der SPD. würdig gewesen. In der Tat machte Rußland damals fast alle seine Handelsvertretungen in Deutschland zu, annullierte die Lieferungsverträge, nach denen es Deutschland noch ziemlich langfristige Getreide zu liefern hatte, dirigierte schwimmende Cendungen nach Rotterdam und London und zog die Pelzbestände von der Königsberger Masse zurück. Verträge außerdem von der Königsberger volle Genugung und Anerkennung der Exterritorialität der Handelsvertretungen. Daß es sich um belangreichen Umgruppierungen lediglich aus dem Gefühl der „gekürzten Lebenserwartung“ entschlossen hatte, war dem nüchternen realpolitischen Sinn der Russen nicht ausstranen.

Die wahren Gründe ließ die „Rote Fahne“ in der Nummer vom 6. Mai unvorstelligsweise durchschimmern: „Rußland ist auf das Wohlwollen der deutschen Regierungstellen nicht angewiesen. Es kann, dank seiner revolutionären Machstellung die imperialistischen Rivalitäten ausnutzen und morgen vielleicht mit Holland, Belgien oder England vorteilhafte Geschäfte abschließen.“ Wir schreiben damals in der „KAZ“ (Nr. 36): „Rußland hatte sich auf längere Zeit vertraglich verpflichtet, Deutschland Getreide zu billigen Preisen zu liefern. Inzwischen haben die Weltmarktpreise angezogen, was Rußland infolge der deutschen Verträge nicht ausnutzen konnte. Der Zwischenfall in der Lindenstraße kam ihm daher äußerst gelegen. Und es werden morgen „Holland, Belgien oder England“ sein, mit denen man „vorteilhafte“ Geschäfte in russischen Getreide abschließen wird. Auch die Pelze werden nach England gehen, da man dort bessere Preise zu erzielen hofft. Der deutsche Arbeiter wird also nicht nur um die „billigen russischen Lebensmittel“ kommen, auch der schöne Nerpel wird ihm aus der Nase gehen, den die russische Regierung ihm so gern geschenkt hätte.“

Dieser Zwischenfall ist nun nach einem endlosen Notewechsel dieser Tage erledigt worden und zwar durch Nachgeben von beiden Seiten. Die Forderung Rußlands auf prinzipielle Anerkennung der Exterritorialität der Handelsvertretung ist nicht in vollem Umfang durchgedrückt worden. Die deutsche Regierung hat die Exterritorialität zunächst nur in bezug auf die erste Etage, in der sich die Büroposten der sowieso unantastbaren russischen Vertreter befinden, jetzt aber nach langem erbiterten Schriftwechsel auch auf die zweite Etage zugestanden. Die SPD. feiert dies in ihrer Presse als einen „vollen Sieg der revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung gegenüber der deutschen Bourgeoisie“. Sie verschweigt dabei ganz, daß Rußland schließlich diesen Zwischenfall wiederholt erklärt hat, daß allen Angehörigen und Beamten der Handelsvertretung verboten sei, an dem innerparteilichen Leben Deutschlands irgendwie Anteil zu nehmen und daß man für Inhabung des Verbotssorge tragen werde.“ Gewiß, niemand wird dieser platonischen Erklärung großen Wert beimessen. Aber wenn die Rechtspresse ihrerseits von einer diplomatischen Niederlage der deutschen Außenpolitik und von einer Gefährdung, wenn nicht Preis-



